

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Epigramme  
**Autor:** Hamlin, Jack  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-458060>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Epigramme

Von Sad Hamlin

Die Politik ist ungefähr so: „Wir wollen den Zufall entscheiden lassen,“ sagt der Politiker zum Wähler, „hast du ein Fünffrankenstück bei dir? Gut, also ich werfe — ist es Kopf, so gewinne ich, und ist es Schild, so verlierst du“ — und dann steckt er meistens noch geistesabwesend das Geldstück ein.

— Je weniger Bedürfnisse der Mensch hat, desto freier ist er, sagten die griechischen Zyniker. Da kann man sich denken, wie frei die Menschen im Laufe der Jahrhunderte geworden sind.

— Diogenes wohnte in einer Tonne, aber in einer leeren. Unsere modernen Philosophen möchten ebenfalls in einer Tonne wohnen — aber in einer vollen.

— Für den Krieg soll der Besiegte verantwortlich sein — möglich; aber für den 1918 ausgebrochenen Frieden sind die Sieger verantwortlich.

— Gegen Steuerbeamte kämpfen Götter selbst vergebens.

— Je länger man die Menschen kennt, desto höher schätzt man die — anderen Tiere.

— Ein Esel monologierte: „Sonderbar, wenn ein Mensch sich besonders tölpelhaft aufführt, so sagen die Menschen: dieser Esel; wenn aber ein Esel die Grenzen des erlaubten Blödsinns überschritten hat, so sagen wir: dieser Mensch.“

— Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm —, dafür kann der Apfel nichts, er folgt dem Gesetz der Schwere — der Stamm aber erst recht nichts.

— Mit nichts verliert man so viel Zeit, als mit der Arbeit.

— Selber essen macht fett, andere für sich arbeiten lassen, macht reich.

— Armut, sowie Reichtum sind Krankheiten. Jene ist der Gesundheit schädlicher als diese; beide sind aber leider erblich.

— „Mein Schwiegervater beschäftigt sich mit Politik“ sagte stolz Herr Müller. „Bitte, bitte; macht nichts“ erwiderte Schmiedhuber, „er kann trotzdem ein anständiger Mensch sein.“

— Sonderbar — Beschuldigte werden oft auf ihren Geisteszustand untersucht —, Richter und Advokaten jedoch nie.

— Daß es keine Rosen ohne Dornen gibt, ist begreiflich. Es gibt aber im Leben oft Dornen ohne Rosen — das ist bitter.

— Bei einem Festmahl trat plötzlich in dem Gespräch eine Pause ein. Da pflegt man gewöhnlich zu sagen:

## Schwinget

Burki



De Röbi hät zum Toni gemeint:  
Du Siech, mir wänd go rammle.  
De Toni hät das nüd verneint  
und seit: Wottsch dini Ohnoche sammle:

Chuum sind's de recht in Griffe gsi,  
händ beed scho hüüfich gschampfed;  
es ischt en eigni Freud derby,  
wänn zwoe so eländ champfed.

De Röbi hät de Churz probiert —  
fascht hett's der ander gleichinget;  
de Toni hät druf au forciert  
und i der Wuet na gingget!

Uf eimal märkcht, daß' nümme stöhd,  
du ghörscht's am Bode chnurre.  
De Toni, den sy Chrest verlöhd,  
hät Sagmähl i der Schnurre.

De Röbi dräht en namal um,  
er rüehrt en uf de Mugge  
und seit vor allem Publikum:  
Dem han i ta für's Mugge! Burki

Ein Engel fliegt durch das Zimmer; oder auch noch: Ein Leutnant bezahlt seine Schulden! Da schreit die kleine Elly von unten am Tische: „Ein Leutnant bezahlt — (da erblickt sie oben am Tische einen Leutnant in Uniform und rasch fügt sie hinzu) — seine Schulden nicht.“

— Letzthin las er in der Zeitung über russische Politik, und das Wort Trozkisten, wie die Anhänger Trozki's genannt werden, imponierte ihm ganz besonders. Einige Tage später wollte er mit seinem Papa in den Kino, Mama jedoch opponierte ganz energisch mit der Begründung, der Film sei

nicht für Kinder. Endlich meint der kleine Karl beschwichtigend: Papa, laß nur gut sein, wir gehen ein andermal, die Mama ist eben eine alte Trozkiste.

— Man sagt: Die Abwesenden haben immer unrecht. Das soll aber nicht bedeuten, daß die Anwesenden immer recht haben.

— Der Demokrat ist der Erbfeind aller Regenten. Wenn er aber einmal dran kommt, so regiert er sich gewöhnlich einmal tüchtig aus.

— Beamte sind arme Menschen, die sich darnach sehnen, rasch alt zu werden, um ihre Pension genießen zu können. —